

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Merope, ein Trauerspiel

Maffei, Scipione

Wienn, 1752

Erster Auftritt

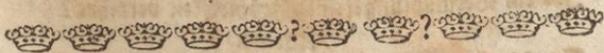
[urn:nbn:de:bsz:31-236946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-236946)

Nach die elende Lust mich nur einmal zu rächen?
 Erährnte Götter, ach! Was ist denn mein Verbrechen?
 Du aber, dessen Grimm mir alles schon geraut,
 Läßt mir mein Leben noch? Ist dir denn nicht erlaubt,
 Dich wie an Andern Blut am meinen zu vergießen?
 Soll denn zu meiner Pein das Mitleid bey dir sienen?
 Mein Sohn erfuhrs ja nicht. Und warst du nun Da bar,
 Um deinen Thron besorgt, konntst du zur Hirtenchaar
 Ins waldichte Gebirg ihn nicht zu dunklen Tagen
 Verdammen? Würd ich was nach deinem Zepfer fragen,
 Wann er am Leben wär? Behalte deinen Thron,
 Du Unbarmerziger, gib mir nur meinen Sohn.
 Polyphont.

Das weibliche Geschlecht hält keine Maas im Weinen:
 Sey ruhig, Merope: der Tag wird bald erscheinen,
 Da mein Vermählunasfest dir alles wieder schenkt,
 Und in Vergessenheit Verlust und Jammer senkt.

Merope.

Auf ewig weiß ich selbst mein Elend zu beschließen.
 Nur laß mich, Jupiter, die Wohlthat noch genießen,
 Das einst mein Schatten nicht verspottet und entehrt
 Zur düstern Unterwelt ohn alle Rache fährt.



Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Adrast, Ismene.

Adr. st.

Es läßt sich alles Euz in den Beschl einchränker:
 Wird sie nicht ihr Gemüth bald zum Scherfam leaker,
 U. d.

D 4

Und wird sie morgen nicht dem königlichen Wort
Zu folgen willig seyn; so soll Gewalt und Nord!
Vor ihrem Angesicht die Schaar zu Boden schlagen,
Die sie am liebsten hat. Dieß hab ich dir zu sagen,
Und Polyphont gebent, daß du ihr den Bericht
Gleich überbringen sollst.

Ismene.

Gleich was der Grausamkeit, dem unerhörten Grimme?

Adrast.

Wer nicht das Gute will, der nehme dann das Schlimme
Ohn alles Klagen an.

Ismene.

Kömmt allen Uebeln gleich.

Ah! dieß vermeynte Gut

Adrast.

Doch den Verstand und Muth
Umwölket ein eitler Wahn; der macht die größten Freuden
Zu Schmerzen.

Ismene.

Meynest du, daß so viel Weh und Leiden,
So sie bey allem fühlt, was sie nur sieht und hört,
Ihr ein Vermählungsfest in Fröhlichkeit verkehrt?

Adrast.

So Himmel als Geschick hat sie hiezu bestimmt.

Ismene.

Der Himmel schützt sie nicht, das Schicksal ist ergrimmet.

Adrast.

Sie schweig einmal von dem, was vorgegangen, still.

Ismene.

Vergift man es so leicht, als mans verschweigen will.

Adrast.

Wer sich ans Schlimmste hält, hat über sich zu klagen.

Ismene.

Ismene.

Das Schlimmste ist ein Tyrann.

Adrast.

Der ihr nichts angetragen,
Als Ehre, Glück und Lust, ist dieser ein Tyrann?

Ismene.

Ihr Herz verabscheut das.

Adrast.

Was andre zeigen kann?

Ismene.

Es wählet sie den Tod.

Adrast.

Ja wenn der Tod nicht blutig

Und bloß ein Namen wär.

Ismene.

O du weist nicht, wie muthig

Die wahre Tugend ist.

Adrast.

Wohl an, so bilde sie

Die Tugend nach der Zeit. Sie hat bis morgen früh
Sich zu entschließen Raum. Du rath ihr unterdessen,
Wenn du sie wirklich liebst, ihr Bestes zu ermessen,
Und ihr getreue Volk vom Tode zu befreien.
Ein kluger Steuermann stimmt mit den Winden ein.

Zweyter Auftritt.

Ismene, hernach Megist.

Ismene.

O Himmel! wie ergrimmt entwickelt sich am Ziele
Der Königin Geschick, dem sie so lang zum Spiele
Zu einem bangen Spiel und leichten Raub gedient!
Wie? wenn sie sich anist selbst wider sich erkühnt

D 5

Ihr